№ 87. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 13. April.

Inland.

Berlin den 10. April. Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, so wie Hochderen Kinder, der Erbprinz und die Prinzessin Ida, sind von Bückeburg hier angekommen. — Der General-Major und Commandeur der 7ten Kavallerie-Brigade, v. Katte, ist nach Magdeburg abgereist.

Es kann wahrlich keinen erfreulichen Eindruck auf den Vaterlandsfreund machen, den Geist der Uneinigkeit und Zwietracht in Deutschland wieder heraufbeschworen zu sehen. Die Bitterkeit und Feindseligkeit, welche sich bereits in einigen Besprechungen des Gustav-Adolph-Vereins, sei es für oder gegen denselben, unverholen ausspricht, ist wohl geeignet, Jeden, der es redlich mit der Wohlfahrt des Deutschen Vaterlandes meint, mit den ernstesten Besorgnissen zu erfüllen. Mögen wir Deutschen doch nicht vergessen, daß wir auf diese Weise nur in unser eigenes Fleisch hineinwühlen! Wer steht uns dafür, welches Ende dieser leichtsinnig wiederangefachte religiöse Zwiespalt nehmen, an welche gefährliche Klippe er unser Deutsches Vaterland schleudern kann? Das Ausland schaut mit lächelnder, froher Miene dem neu beginnenden Bruderkampfe zu und freut sich schon herzinnigst der Beute und Vortheile, die es über beide streitenden Parteien davon tragen wird. Was wird das Ende des nutzlosen Zankes und Haders sein, in welchem wir unser eigenes Blut und Mark gegeneinander aufhetzen und vergeuden? Daß wir noch obendrein, wie immer, die Zeche an das hohnlächelnde Ausland bezahlen müssen und später, wenn wir die Folgen des unseligen Kampfes fühlen, beschämt und reuig an unsere Brust klopfen und dann wieder viele Jahre gebrauchen, um die leichtsinnig geschlagenen Wunden zu heilen. Hat uns die Geschichte doch fühlbare Lehren genug gegeben, daß man glauben sollte, sie werde nicht länger ein todtes Buch für uns sein. Die Presse würde ihren edeln Beruf erfüllen, wenn sie in der Sache des Gustav-Adolph-Vereins als Vermittlerin aufträte und alle blinde Leidenschaftlichkeit bekämpfte, anstatt das glimmende Feuer zu hohen lodernden Flammen anzufachen, die sich als verderblicher Brand über ganz Deutschland wälzen können. Ist die Presse ein edles Werkzeug des Fortschrittes, so möge sie ihren hohen Beruf jetzt bethätigen und nur der Vernunft, Mäßigung und Besonnenheit ihre mächtige Stimme leihen, und auf diese Weise sich als Vertreterin der höhern Bildung und Gesittung erweisen. Warnt sie die Nation vor der Gefahr, in welche die Leidenschaft sie stürzen will, so wird ihre Stellung auch eine um so achtungswerthere und ruhmvollere sein; stürzt sie sich aber als Leiterin mit der blinden Leidenschaftlichkeit über Hals und Kopf selbst hinein, wo soll dann das Ende dieses unseligen Thuns sein?

Berlin den 11. April. (Privatmitth.) Von Dr. Mundt ist so eben eine neue Schrift unter dem Titel: „Zur Universitätsfrage" erschienen, in welcher derselbe über Lehrfreiheit, akademische Freiheit, nationale Bedeutung der Universitäten und überhaupt über die freie Entwickelung der Universitäten spricht. Wie man hört, haben sich dem Erscheinen dieser Schrift keine Hindernisse von Seite

der Censur entgegengestellt. — Vorgestern hatte der Fürst B. Radziwill ein interessantes Fest veranstaltet, bei welchem unter Leitung Mendelssohns-Bartholdy die bekannte Komposition des verstorbenen Fürsten Radziwill zu Göthe's Faust ausgeführt wurde. Der Fürst hatte zu diesem Feste mehrere hiesige Künstler eingeladen. — Die hiesige nachäffende Geheimniß-Literatur ist nun sogar um die „Geheimnisse eines Berliner Viktualien-Ladens" bereichert worden. Das Geheimniß aller dieser Geheimnisse dürfte wohl sein, daß sie insgesammt bald in einen Viktualienladen wandern werden. — Die maßlose Anfeindung gegen die Brüder Grimm in einigen Blättern hat nun die Wirkung hervorgebracht, daß auch Männer, welche die unselige Erklärung derselben früher bitter getadelt haben, sie jetzt in Schutz nehmen zu müssen glauben, indem Beschuldigungen gegen dieselben laut werden, die dem Charakter der Angefeindeten doch gar zu sehr entgegengesetzt sind. Niemand, der die Gebrüder Grimm nur einigermaßen kennt, wird einräumen können, daß dieselben Augendiener sind; denn nichts ist ihrem Charakter entfernter als höfische Augendienerei; die unglückliche Erklärung wurde in einer schwachen Stunde abgefaßt. Bei dem biedern Charakter der Brüder Grimm ist aber nicht daran zu zweifeln, daß sie diese Scharte bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit auf eine glänzende Weise auswetzen und sich die volle Gunst der Nation wieder erlangen werden. Die Nation wird dann auch gern vergessen. Wir haben der Jakob Grimms in Deutschland nicht so Viele, daß man den Einen so mir nichts dir nichts in der öffentlichen Meinung todtzuschlagen versuchen sollte.

Die Allg. Preuß. Zeitung enthält nachstehenden Artikel aus

Posen den 5. April. Unsere Stadt steht noch immer in einem geistigen Verbande mit den alten Hauptstädten Polens, Warschau, Krakau, Wilna und Lemberg. Diese Stammsitze der Polnischen Geschichte nennen sich noch gegenseitig Schwestern und nähren einander in der Gemeinsamkeit ihres Schicksals mit gemeinschaftlicher Hoffnung. Das Großherzogthum Posen, welches sich in seiner Hauptstadt repräsentirt findet, ist seit wenigen Jahren an die Spitze jenes Verbandes getreten, in welchem es noch vor der Revolution den Beinamen des Polnischen Böotiens führte. Deshalb hat unsere Provinz Polnischerseits hohe Aufmerksamkeit erlangt, und man trägt kein Bedenken, die Interessen der Intelligenz des Polenthums in ihre Hand zu legen. Suchen wir nach den Ursachen der glücklichen Wendung der moralischen Verhältnisse des Großherzogthums so finden sie sich in der freieren Bewegung der Literatur, welche ihm das Vertrauen der übrigen Provinzen gewonnen hat. Die meisten Geistesprodukte Galizischer und Krakauischer Schriftsteller gelangen hier ans Tageslicht, und so große Verschiedenheiten zeigen unsere und die fremde Presse, daß die Schriftsteller aus jenen Provinzen in den wenigsten Fällen die bei uns gedruckten Artikel mit ihrem Namen zu versehen wagen. Mehrere gediegene Zeitschriften geben davon Zeugniß, namentlich der „rok". Dieser Uebelstand führt zu einer verdächtigen Anonymik und diese wiederum zu Zerwürfnissen und persönlichen Anfeindungen, wovon auch in unserer Provinz traurige Beispiele nicht fehlen. Nichtsdestoweniger erblicken wir aber auch andere Erscheinungen, welche auf freundliche Ausgleichung und eine Gemeinsamkeit der Bestrebungen hindeuten. Ich meine das Vereinswesen. Dasselbe erhielt seine erste ernste Bedeutung durch die Errichtung der Gesellschaft „der wissenschaftlichen Hülfe", welche sich vor zwei Jahren nach dem Muster einer in Paris bestehenden gleichnamigen, neben vielen kleineren wissenschaftlichen und geselligen Vereinen erhob, und gleich bei ihrem Entstehen das Wohlwollen der Regierung erlangte. Die Gesellschaft gehört nicht der Stadt allein, sondern der ganzen Provinz an, ihre wohlthätige Wirksamkeit erstreckt sich jedoch nur auf deren Polnische Bevölkerung. Für diese entstand unlängst eine Stiftung zur Unterbringung älternloser Kinder, wobei die Geistlichkeit sich durch Hingabe eines Hospitals eben so freundlich betheiligt hat, als bei dem vorerwähnten Institut. — Die bisherigen Gesellschaften, wie sie zu Gostyn, Samter, Posen u. s. w. bestehen, richten jedoch ihre Thätigkeit vorzüglich auf Bildungs-Interessen. Wie anerkennenswerth auch solche Bestrebungen sind, so dürfen wir doch bei den heut so oft wiederholten Klagen über den Pauperismus der Provinz nicht vergessen, daß die Rücksicht auf den materiellen Wohlstand derselben mit der Sorge für die Aufklärung gleichen Schritt halten müsse. Diese Nothwendigkeit ist Einigen nicht entgangen, und hin und wieder der Gedanke angeregt worden, zur Beförderung des Ackerbaues, der einzigen Quelle unseres provinziellen Reichthums, eine agronomische Schule zu errichten. Vor wenigen Jahren dachte unser Adel daran, den Handel der Provinz in seine Hände zu bringen, das Projekt gelang nicht. Vielleicht, daß ihm aus dem Ackerbau bessere Früchte erwachsen. Indeß fehlen ihm zur Anlage von agronomischen Schulen und Muster-Wirthschaften, die für ein unabweisliches Bedürfniß gehalten werden, die nöthigen äußeren Mittel, und man fürchtet überhaupt schon, daß der Eifer für Kontribuirung zu gemeinsamen Zwecken bald ermüden wird, da

Einzelne in der Provinz denselben schon einen jährlichen Tribut von 6000 Fl. darbringen. Merkwürdig ist, daß bei den vorgenannten Vereinen, abgesehen von den Geistlichen, sich fast kein Deutscher Einwohner betheiligte, und man kann nicht läugnen, daß der Corporationssinn Polnischer- und der Indifferentismus Deutscherseits die Kluft zwischen den verschiedenen Nationalitäten eher erweitert als ausgefüllt hat. In verändertem Maßstabe zeigt uns auch Berlin das Bild von dem geselligen Leben unserer Stadt: das abgeschlossene, fast klubartige Leben der Polen auf einer, die Gleichgültigkeit der Deutschen auf der anderen Seite. Es giebt ein Mittel, welches mitwirken könnte, die vorhandene Kluft zu beseitigen oder sie doch wenigstens unsichtbar zu machen: die Vereinigung der antinationialen Tendenzen in einem materiellen Centrum. Die äußere Thätigkeit muß ein gemeinsames Interesse, einen gemeinsamen Punkt finden, und dieser liegt in der Produktion. Das Materielle knüpft uns mehr an den Ort, als die Bildung, es läßt uns unsern Wohnort lieb gewinnen und von den Reizen des Auslandes abstrahiren, welches bis hierher die Früchte unserer Thätigkeit empfangen hat. Der Pole muß durch etwas Aeußeres an die Heimath gebunden werden, welche er unendlich liebt, nur in ihr wird er ihren Wohlstand fördern helfen. Während er dort im Genusse schwelgt, wo sich die Arbeit emanzipirt hat, sollte er seine Heimath bestellen. Der Ackerbau wird ihm das nächste Feld ersprießlicher Thätigkeit sein, wird mehr Ruhe in den wirren Familienzustand bringen und bei Vielen den Weltschmerz verscheuchen, der sie jetzt weder zum Denken, noch zum Handeln gelangen läßt. Zur Anregung für den zeitgemäßen Ackerbau ist die Gründung agronomischer Schulen in unserer Provinz ein unabweisbares Bedürfniß, doch müssen die Deutschen Bewohner dabei die Initiative ergreifen und sich sodann im Verfolgen des Zweckes mit der polnischen Bevölkerung vereinigen. Die ganze Provinz muß sich als eine einzige Corporation gestalten, damit die Besorgniß nicht begründet werde, das Ganze hinter seinen Corporationen verschwinden zu sehen. In solchem Zustande werden einzelne Theile des Großherzogthums nicht sehnsüchtige Blicke mit den dunkeln Hauptstädten des Mutterlandes wechseln, sondern sie werden sich, unbeschadet ihrer historischen Erinnerungen und nationalen Gefühle, dorthin richten, woher ihr Wohlstand gekommen, und die Sympathieen werden sich ändern.

Stettin den 8. April. (B. N.) Gestern sind die ersten Schiffe aus der See in diesem Jahre hier an die Stadt gekommen, und ist sonach unsere Verbindung seewärts, wie überhaupt unsere Schifffahrt, von heute an völlig wieder hergestellt.

Magdeburg den 4. April. (L. Z.) Gestern wurde die irdische Hülle des in der Nacht vom 31. März zum 1. April verstorbenen Wirklichen Geheimen Raths und Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten, Freiherrn von Manteuffel, in der Johannis-Kirche beigesetzt.

Vom Rhein den 5. April. (K. Z.) Nachdem der vielbesprochene Handelsvertrag zwischen den Vereinten Staaten von Nordamerika und dem Zollverein endlich zu Stande gekommen, vernimmt man auch von anderer Seite, daß die Unterhandlungen mit Belgien, welche eine Zeit lang ganz in's Stocken gerathen waren, wieder lebhafter betrieben werden. Es wird zugleich versichert, daß Hoffnung gegeben sei, die Hindernisse, welche bisher einer Vereinbarung entgegenstanden, in Bälde beseitigt zu sehen.

Bonn den 5. April. In Köln hat sich jetzt ein provisorisches Comité gebildet, um eine Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn von Köln nach Koblenz ins Leben zu rufen. Zugleich hat der Verwaltungs-Rath der Köln-Bonner Bahn beschlossen, in der nächsten General-Versammlung die Weiterführung ihrer Bahn nach Mehlem zu befürworten.

Aus Rheinpreußen. — Nach übereinstimmenden Berichten aus Berlin, die von gutunterrichteten Personen ausgehen, ist unser Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten, Herr Eichhorn, auch für unsere Provinz der Herstellung, der sorgsamen Erhaltung und Erweiterung der Klöster und frommen Stiften entschieden zugethan, und es sollen schon in der nächsten Zeit mehrere Schritte in diesem Sinne zu erwarten stehen. Vor der Hand wird fast nur von weiblichen Instituten dieser Art die Rede sein können. (Aachn. Ztg.)

Ausland.

Deutschland.

Freistett (Baden) den 2. April. (K. Z.) Heute Mittag schifften sich in unserm neuen Hafen nahe an 50 Auswanderer auf dem kölnischen Dampfschiffe „die Stadt Kehl" ein, um den weiten Weg nach Texas anzutreten. Die Truppe bestand aus Personen beider Geschlechter, worunter Männer von nahe 70 Jahren. Die Leute hatten sich aus der Schweiz, dem Elsaß und Baden zusammengefunden, um einen Colonisations-Plan zu verfolgen, an dessen Spitze angesehene Männer stehen. Es wäre bald zum Streite mit dem Capitain des Dampfschiffs gekommen, der sich weigerte, in dem Hafen, trotz des hohen Wasserstandes, zu landen und an der Insel Anker werfen ließ, weil der Wind so stark ging. Hierdurch entstand ein mehr als stundenlanger Aufenthalt, den natürlich die übrigen Reisenden

zu büßen hatten. Die Dampfschifffahrt auf dem Oberrhein bedarf noch großer Verbesserungen; so ging am 28sten gar kein Dampfboot, und die anderen treffen sehr verspätet ein. Man beklagt sich deshalb überall.

München den 4. April. Viel Aufsehen macht noch immer die gesetzwidrige Convertirung von vier blinden Kindern im Blinden-Institute zur katholischen Konfession, welche vor kurzem hier stattgefunden, und soll das Oberkonsistorium eine energische Vorstellung deshalb an die oberste Behörde gerichtet haben.

Hamburg 3. April. (B. H.) Eine auffallende meteorologische Erscheinung war der Seenebel, der vom 25. März bis gestern Nachmittag hier herrschte. Die Dampfböte „Neptune" und „Queen of Scotland" hatten deswegen den Eingang der Elbe nicht gewinnen können, und die Londoner Post wurde deshalb von dem Dampfboot „Elbe" das sich eben seewärts befand, in voriger Nacht überbracht. Bei der großen Anzahl der in der Elbmündung ankernden Schiffe war die Fahrt wegen des Nebels nicht ohne Gefahr, denn kaum konnte man die nächsten Gegenstände auf zwei Schiffslängen Entfernung erkennen. Nur durch fortwährendes Läuten, Rufen und sonstiges Signalgeben, was bei der großen Anzahl der Schiffe ein unheimliches Getöse erregte, konnten Kollisionen vermieden werden. Doch ist, soviel bekannt, kein Unglück erfolgt.

Oesterreich.

Wien den 5. April. Bei der am 30 März stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn berichtete die Direktion, daß die angesuchte 10jährige Verlängerung der Bauzeit von Sr. Maj. allergnädigst zugestanden, sowie, daß sie von Seite der hohen Staatsverwaltung zur Uebernahme des Betriebs der nördlichen Staatsbahn aufgefordert worden ist, worüber die Verhandlungen noch im Zuge sind, die hoffentlich bald zu einem definitiven Abschluß führen werden. Auch wurde erwähnt, daß die Direktion mit der obersten Hofpostverwaltung einen Vertrag abgeschlossen hat, gemäß welchem seit 1. Dec. v. J. sämmtliche Postpassagiere und Postgegenstände auf dieser Route der Nordbahn zur Beförderung zugewiesen werden. Endlich wurde mitgetheilt, daß die Einleitungen für den Weiterbau von Leipnik bis Ostrau resp. Oderberg getroffen sind; daß der Unterbau zur Verpachtung ausgeschrieben ist; daß für den Oberbau die Materialien in Accord gegeben und derselbe bereits im Bau begriffen ist. Die Direktion sprach die Hoffnung aus, die Bahn bis zum Herbst 1845 dem Betrieb übergeben zu können.

Preßburg 29. März. (Preßb. Ztg.) In der gestrigen Reichstags-Sitzung wurde folgendes Königliche Reskript in Betreff der Erziehung der Kinder in gemischten Ehen verlesen:

„Im Namen Sr. geheiligten Kaiserl. apostolischen Majestät u. s. w.

Aus dem Inhalte der unterm 5. Juli v. J. über den Gesetz-Vorschlag in Religions-Angelegenheiten ertheilten Allerhöchsten Entschließung erhellt sattsam, daß, als Se. Höchstgedachte Majestät die Herren Reichsstände aufforderten, im Sinne dieser Entschließung darüber, in welcher Religion die aus künftig einzugehenden gemischten Ehen zu erzeugenden Kinder zu erziehen seien, eine andere in ihrem Grundsatze sowohl heilsame, als sichere Maßregel vorzuschlagen, Allerhöchstdieselben dies zu dem Zwecke und in der ausdrücklich ausgesprochenen Absicht thaten, um die Gewissensfreiheit unverletzt zu erhalten, von den in gemischte Ehe tretenden Theilen jeden Zwang, welchen eine in dieser Angelegenheit zu erlassende gebieterische, gesetzliche Verfügung mit sich führen würde, fern zu halten und eine Bahn einzuschlagen, die den Grundsätzen der katholischen und anderer gesetzlich angenommenen Religionen entweder angemessen oder wenigstens nicht abträglich ist. Was die Herren Stände unterm 8. Juli v. J. hierüber Sr. Höchstgedachten Majestät unterbreiteten, haben Allerhöchstdieselben mit neuer Sorgfalt erwogen und befahlen, den Herren Ständen der Unverholenheit der Allerhöchsten Gesinnnung nach zu eröffnen:

daß Se. Majestät durch den Inhalt dieser Vorstellung von den vorbezeichneten Gesichtspunkten nicht abgebracht werden konnten, sondern so gesinnt sind, daß Allerhöchstdieselben in ein solches Gesetz nicht einwilligen können, durch dessen gebieterische Verfügung, und aufzuerlegende Grundsätze der Religion, die man bekennt, zuwiderlaufende Obliegenheit, der Gewissensfreiheit, welche auch die Herren Reichsstände in ihrer vorerwähnten unterthänigen Vorstellung auf jede Art unangetastet erhalten haben wollen, welche immer für eine Gewalt angethan würde. Se. Höchstgedachte Majestät, obwohl Allerhöchstdieselbe an der katholischen Religion festhalten, wünschen daher, da sowohl aus Rücksicht für die Gewissensfreiheit, als für die in der vorerwähnten Allerhöchsten Entschließung ausgesprochene vollkommene Reziprozität bei der religiösen Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen, die solche Ehen Schließenden in Betreff dieser Erziehung gefaßten Vorhabens nicht gehindert werden können, in Gemäßheit dessen, daß mit Vermeidung jeder gebieterischen Gesetz-Verfügung, über die religiöse Erziehung der aus gemischten Ehen zu erzeugenden

Kinder durch schriftliche oder mündliche, mit gegenseitiger freier Einwilligung einzugehende Uebereinkünfte Bestimmungen zu treffen, den solche Ehen Eingehenden selbst zukommen, die Beachtung derlei Privat-Uebereinkünfte aber gänzlich der guten Treue dieser Kontrahenten überlassen werde, ohne daß dieselben zur Erfüllung dieses ihres wechselseitigen Versprechens im Wege Rechtens, oder auf politischem Wege gezwungen werden könnten. Da somit durch diese Verfügung allen, sowohl aus einem bemüssigenden Gesetze entspringenden Nachtheilen als auch den von Seiten der Stände hinsichtlich der Natur, und den Folgen der in der oft erwähnten Allerhöchsten Entschließung berührten einzugehenden Vorträge ausgesprochenen Besorgnissen begegnet wird, wünschen Se. Majestät, daß der unterbreitete Gesetzvorschlag dem Vorangelassenen angepaßt und so modificirt, sammt den übrigen hierher gehörigen Verfügungen der allerhöchsten Genehmigung baldigst unterbreitet werde.

Im Uebrigen verbleiben Se. Allerhöchste Kaiserl. apost. Majestät den Herren Reichsständen huldreichst gewogen. Im Namen Sr. geheiligten Kaiserl. apostolischen Majestät. Wien, den 24. März 1844.

Ladislaus Szögyényi, m. p.

Frankreich.

Paris den 6. April. Auf die Argumente, mit denen Herr Chapuys de Montlaville vorgestern in der Deputirten-Kammer seinen Vorschlag auf Abschaffung des Zeitungsstempels unterstützt hatte, entgegnete der Finanz-Minister, der sich bekanntlich der Erwägung dieses Antrages widersetzte, daß er sich von der Triftigkeit der Behauptung des Antragestellers, nicht überzeugen könne.

Nachdem darauf noch Herr Desmoussaux de Givré für und Herr Emil von Girardin gegen den Vorschlag gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten und es ergaben sich:

Zahl der Stimmenden	286.
Absolute Majorität	144.
Weiße Kugeln	146.
Schwarze	140.

Es wurde also die Erwägung des Vorschlags gegen den Antrag der Minister mit einer Majorität von 6 Stimmen zugelassen.

In den gestrigen Berathungen, welche die Büreaus der Deputirten-Kammer über den neuen Zollgesetz-Entwurf hielten, fand das Prinzip desselben, nämlich ein mäßiges Schutz-System, wenig Opposition. Nur in Bezug auf die Höhe des der National-Industrie zu gewährenden Schutzes wurden Einwendungen gemacht.

Die Gazette de Flandres meldet: „Der Bischof von Arras hat dieser Tage von dem Kultus-Minister einen Brief erhalten, worin ihm die Unterzeichnung der Denkschrift der Provinzen Combrai und Rheims hinsichtlich der Freiheit des Unterrichts zum Vorwurf gemacht und desfalls strenger Tadel ausgesprochen wird."

Man schreibt unterm 15ten aus Oran: „Der General-Lieutenant Lamoricière ist am 12ten von seiner Expedition gegen die Galfas und Sumathas zurückgekehrt. Die Handelszüge zirkuliren ohne Hinderniß auf den Straßen von Maskara und Tlemzen. Doch wäre es nicht räthlich, sich allein dahin zu wagen. Unlängst hat man die Nachricht erhalten, das die Hangads wieder zu Abd-el-Kader übergegangen sind. In Folge dieser Ereignisse haben alle disponiblen Truppen der Division Oran den Befehl erhalten, sich bis zum 20sten zum Ausmarsch bereit zu halten. So viel man hört, wird General Lamoricière diese Expedition gegen die abtrünnigen Stämme befehligen."

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1843 sind 14,137 Personen auf Staatskosten aus Frankreich nach Algerien gebracht worden. Unter dieser Zahl sind 12,675 Franzosen und 1462 Ausländer.

Aus Lissabon wird folgender Vorfall berichtet, der, wenn er wahr, ernste Folgen haben könnte. Ein Englischer Capitain hatte einen Insurgenten-Anführer, Namens Mendez Leite, an Bord genommen. Die Portugiesische Regierung glaubte sich berechtigt, die Auslieferung desselben zu verlangen, was jedoch der Englische Gesandte von sich wies; mit dieser Weigerung nicht zufrieden, verlangte er zugleich die Absetzung des Ministers des Aeußern, weil ihm dieser in ungebührlichen Ausdrücken geschrieben. Dagegen rekriminirte sodann der Minister und beschuldigte den Gesandten des Einverständnisses mit dem Grafen Bomfim. Es ward ein Ministerrath gehalten, und die Frage aufgeworfen, ob man nicht den Gesandten aus dem Lande weisen solle. (?)

Der Siecle schreibt: Man glaubt allgemein, Prinz Albert überbringe dem König von Preußen den Ausdruck des Bedauerns der Königin Victoria, Sr. Maj. Besuch in England nicht erwiedern zu können. In den politischen Salons wird ferner angenommen, daß Prinz Albert eine Zusammenkunft zwischen dem König von Preußen, dem Kaiser von Rußland und dem Könige der Franzosen in London vermitteln solle. Man sagt sogar, der Czaar werde auf seiner Rückkehr nach Rußland über Paris gehen. Vielleicht, fährt der Siecle fort, verwirklicht sich keines dieser Gerüchte, aber

wir sind zur Mittheilung derselben verpflichtet, da sie mit einer Art Autorität circuliren. (Aachn. Z.)

Großbritannien und Irland.

London den 5. April. Ihre Majestät die Königin hat sich mit ihren hohen Gästen, dem Könige und der Königin der Belgier am Mittwoch nach Windsor begeben, woselbst der Hof vierzehn Tage verweilen wird.

Im Oberhause zeigte Lord Aberdeen in der letzten Sitzung an, daß für den Schutz der Niederlassungen auf Neu-Seeland durch Verstärkung der Truppenmacht gesorgt sei und legte den mit China abgeschlossenen Supplementar-Vertrag vor, wobei er bemerkte, daß die Eröffnung der nördlich gelegenen vier Chinesischen Häfen, eine der Stipulationen des Friedensvertrages, die günstigen Resultate für den Britischen Handel schon jetzt mit Grund erwarten lasse. Den Sir Henry Pottinger belobte er sehr, als den Haupt-Urheber aller günstigen Erfolge in China. — Auf eine Beschwerde Lord Beaumont's darüber, daß der Russische Handels-Verkehr in der Levante über die Maßen begünstigt werde, erwiderte Lord Aberdeen, daß die Brittische Regierung ihr eifrigstes Bestreben darauf richte, den Britischen Handel in den der Pforte unterworfenen Ländern auf den Fuß des Handels der meistbegünstigten Nationen zu setzen. — Endlich wurde die Bill wegen Reform der geistlichen Gerichte zum drittenmale verlesen und angenommen.

Man schreibt aus Liverpool: Am 1. d. M. Abends veranstalteten die Freunde Irlands in dem Amphitheater ein großes Meeting, um Hrn. O'Connell ihre Sympathie bezüglich des neulichen Staats-Prozesses zu bezeugen. Am Morgen desselben Tages war dem Mayor ein von 82 Einwohnern der Stadt unterzeichnetes Gesuch übersandt worden, des Inhalts, daß er das Meeting kraft seiner obrigkeitlichen Funktionen verbieten solle, weil dasselbe schuldig befundenen Verschwörern zu Ehren veranstaltet worden sei und nicht stattfinden könne, ohne zu Unterbrechungen und Friedensstörungen zu führen. Der Mayor hatte darauf erwidert, es stehe ihm nicht zu, das Meeting zu verbieten. — Das Meeting wurde sehr zahlreich besucht. Nachdem Herr O'Connell mit stürmischem Beifall empfangen worden war, erklärte der Präsident, daß dies weder ein Repeal, noch ein Anti-Repeal-Meeting sei, sondern daß es bloß zur Anerkennung der Beschwerden Irlands und als Demonstration gegen die Verletzung der Konstitution im Laufe des Staatsprozesses abgehalten werde.

Der Globe schreibt: Die Ultra-Tories hatten den Versuch gemacht, das Liverpooler Meeting zu hintertreiben. Sie hatten nämlich eine heftige, „ein Zimmermann" unterzeichnete Erklärung verbreiten und an allen Straßenecken anschlagen lassen, welche besagte, daß der Feind der Königin und der Alliirte des Papstes, D. O'Connell, dem Meeting beiwohnen wolle und deshalb sämmtliche Zimmerleute die Verpflichtung hätten, gleichfalls zu erscheinen und „ihre Pflicht zu thun." Der Mayor wurde in Folge davon aufgefordert, das Meeting zu verhindern, jedoch ohne Erfolg.

Dem Chronicle wird unterm 17ten Februar aus Havannah geschrieben: Die Militair-Kommission, welche mit Untersuchung der Verschwörung der Neger und mit Bestrafung des Rädelsführer beauftragt ist, setzt ihr Werk fort. Es ergiebt sich, daß kein Weißer in die Verschwörung verwickelt war, und da die Absichten der Neger jetzt aus ihren eigenen Geständnissen hinreichend bekannt sind, so kann das Unwesen für beendet gelten. Die meisten Pflanzer haben den Beschluß gefaßt, die Zahl der Weißen auf ihren Besitzungen zu vermehren und die Einwanderung, welche bis jetzt nur wenig begünstigt wurde, wird von nun an als ein unumgängliches Mittel zur Sicherung der Ruhe betrachtet werden. Einen schmerzlichen Eindruck macht die Nachricht, daß während die Bewegung auf der Insel am größten war, ein Sklavenhändler mit 1200 Negern vor Anker ging. Er bot dieselben zu 340 Dollars per Kopf aus, allein die Pflanzer sind entschlossen, keine Neger mehr zu kaufen und es wurde auch nicht ein Mann „abgekauft." Man beginnt endlich, diesen abscheulichen Handel als verderblich und die Wohlfahrt der Insel gefährdend anzuerkennen.

Der Standard berichtet: Rebekka taucht wieder auf. In der Nacht vom 27sten v. M. wurde in der Nähe von Cardigan ein Zollthor von Grund aus zerstört.

Schweden.

Stockholm den 29. März. Die verwittwete Königin und der jetzt regierende König sollen, dem Vernehmen nach, übereingekommen sein, keine Privat-Erbtheilung vorzunehmen, ehe nicht sämmtliche Grundstücke, die dem verstorbenen Könige in mehreren Provinzen (selbst in Lappland) zugehört haben, verkauft worden sind; Gebote sollen während eines Jahres angenommen werden, dann aber unbedingt der Verkauf geschehen. Der König soll durchaus keine Privatgüter besitzen wollen.

Aus Upsala wird gemeldet, daß die Universität beschlossen habe, eine Deputation hierherzusenden, um bei dem Könige die Erlaubniß nachzusuchen, den Kronprinzen Karl zum Kanzler berufen zu dür-

sen. Einen ähnlichen Beschluß sollen die Universitäten in Lund und Christiania gefaßt haben.

Italien.

Von der Italienischen Grenze unterm 29. März meldet die Kölnische Zeitung: „Nach einem Privatschreiben aus Malta haben bereits mehre der dort verweilenden Italienischen Flüchtlinge von der Englischen Behörde die Weisung erhalten, sich von der Insel zu entfernen; andern ist aufgegeben worden, sich über ihre Mittel zum Unterhalte genügend auszuweisen.“

Rom den 29. März. Die in mehren Theilen des diesseitigen Calabriens vor wenigen Tagen ausgebrochene Empörung, namentlich die durch einschreitende Militairübermacht in seinem Vororte Cosenza so blutig gewordene Emeute haben die Italienischen Regierungen vermocht, eine Schutz- und Trutzconföderation gegen ihre mißvergnügten Unterthanen abzuschließen. Der Herzog von Modena soll bei Erfindung und Ausführung des Plans am geschäftigsten gewesen sein. Dagegen immer neue Emigranten nach Malta, Corsica und San Marino. Wohlunterrichte wollen hier auf die den respr. Italienischen Geschäftsträgern in Paris und London gemachten Zusagen eines eventuellen Zurückhaltens der Ausgewanderten, falls sie von ihrem provisorischen Aufenthalt aus die Ruhe der Halbinsel in Masse zu stören versuchen sollten, gar kein Gewicht legen. Wenigstens steht fest, daß die Englische Regierung den nach Malta sich rettenden Italienern gern Vorschub thut, und sonderlich den Bedürftigen durch dazu eigens eingerichtete Comités Unterstützung und Beschäftigung finden läßt. Aehnliches geschieht, wiewohl mehr im Stillen und dem Anscheine nach privatim, in Corsica und anderswo. In unserer Romagna werden die Gewitterwolken täglich schwärzer. Doch sind die Po-Anwohner oberhalb Ferrara für den Augenblick ruhiger geworden, da das drohende Unheil einer länderverwüstenden Flußüberschwemmung ohne fühlbare Folgen vorübergegangen. Denn die dermalige politische Antipathie jener Landesstriche rührt hauptsächlich davon her, daß der Kardinal Tresoriere seine im vorigen Jahr an Ort und Stelle und in Person gegebenen Zusagen einer dort dringend nöthigen Deichung der Campagna nicht erfüllt hat. Ohne sie verlieren die Landwirthe, wenn der Po austritt, alljährlich ihre Wein- und Getreideernten so wie vieles Vieh; und Agricultur ist jener Gegenden ausschließliche Erwerbsquelle. Die Gunst des Augenblicks benutzend, will die Regierung noch vor Ostern vier das Vertrauen des Volks genießende Kardinäle, die Gemüther zu beruhigen und Differenzen auszugleichen, in die Romagna schicken. — Die diplomatischen Correspondenzen zwischen dem Cabinet in Wien und denen der Italienischen Staaten haben sich unter den dermaligen Verhältnissen so sehr vervielfacht, daß bei uns keine Woche vergeht, ohne daß ein Courier von dort hier eintrifft oder nach Neapel durchfährt. Sonst pflegte dies nur alle 14 Tage und zwar regelmäßig der Fall zu sein.

Griechenland.

Nach dem neuen Griechischen Wahlgesetze soll das Königreich in Wahlbezirke getheilt werden. Die Provinzen, welche weniger als 12,000 Einwohner zählen, sollen Einen Abgeordneten, die mit 12—24,000 Einwohnern, zwei, die mit 24—36,000 Einwohnern drei, und die mit mehr als 36,000 Einwohner vier Abgeordnete wählen. Jeder Bürger, welcher 25 Jahre alt ist, kann unmittelbar seine Stimme für den Candidaten, der ihm gefällt, geben.

Haiti.

Paris den 5. April. Die neuesten Nachrichten aus Haiti vom 23. Februar sind nicht sehr beruhigend. Es was bereits zwischen dem neuen Präsidenten und dem National-Kongreß Zwiespalt ausgebrochen. Die neue Constitution soll unter dem Einfluß von täglichen Drohungen des Generals Herard gegen die Mitglieder der Versammlung zu Stande gekommen sein. Jetzt erkennt Herard, daß der vollziehenden Gewalt durch die Beschränkungen, welche die demokratische Constitution derselben auferlegt, gänzlich die Hände gebunden sind, und daß er daher die Verwaltung nicht mit der nöthigen Festigkeit, wie sie die Umstände erheischen, führen kann. Andererseits scheint die National-Versammlung zur Vertheidigung ihrer Prärogative entschlossen. Der Kampf zwischen beiden, bisher im Geheimen geführt, ist offen ausgebrochen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. — Die D. A. Z. läßt sich aus Breslau melden: Der Ex-General-Vicar Domherr Dr. Ritter ist wirklich in diesen Tagen nach der Festung Kosel abgereist, (Aehnliches berichtete auch die Schlesische Ztg.) und hat zugleich bei der Niederlegung seines Amts von dem Schlesischen Clerus Abschied genommen. Früher wegen seines bekannten Hermesianismus von unsern Ultramontanen verketzert, scheidet er jetzt, nachdem er sich durch eine Frontveränderung plötzlich von dem rationalen Katholizismus ab- und dem Römischen zugewendet, von ihnen mit einer Sieges-, beziehungsweise mit einer Märthyrerkrone geschmückt. Möge sein Nachfolger im General-Vicariat für Schlesien jene glücklichen Zeiten zurückführen, wo beide Confessionen friedlich neben einander lebten und wo man katholischerseits in einer

gemischten Ehe nicht nach der Römischen Lehre ein Verbrechen erblickte, welches mit Amtsentsetzung bestraft werden müßte. Wir wollen dies hoffen, denn wir haben noch helle rationelle Katholiken hier, z. B. den Professor Dr. Balzer, welcher neulich in einer sehr gelehrten Schrift dargethan hat, daß die katholische Kirche sich nicht für die alleinseligmachende ausgebe, und die ganze Neisser Geistlichkeit, welche öffentlich durch den Druck sogar das Dasein des Fegfeuers läugnete. — In der Bresl. Zeitung lesen wir dagegen folgende Berichtigung: Breslau, 7. April. In Folge mehrer meine Person betreffenden Artikel in den hiesigen und in fremden Zeitungen erkläre ich hiermit, daß mir das Urtheil des Königl. hiesigen Ober-Landesgerichts in Sachen des Königl. Stadt-Waisenamtes zu Breslau noch nicht hat publicirt werden können. Zugleich benütze ich diese Gelegenheit, das verehrliche Publikum zu ersuchen, vor der Hand noch sein Urtheil über die Sache zu suspendiren, bis ihm dieselbe klar vorliegen wird. Man kann nach den Grundsätzen, die bei uns über die Injurie zur Anwendung kommen, ein ganz ehrlicher Mann sein, nur die Wahrheit, die reine Wahrheit und nichts als Wahrheit gesagt haben, und doch um dieser willen eingesperrt werden. Mit Johannes 18. 23 harmonirt dieser Theil der Kriminal-Gesetzgebung nicht. So viel kann ich jedoch jetzt schon vorausschicken: Meine Angelegenheit mit dem hiesigen Königl. Stadt-Waisenamte betrifft keinen confessionellen Prinzipien-Streit, sondern sie ist eine reine Vertretung der, nach meiner Ansicht, natürlichen Rechte verwittweter Mütter in der confessionellen Erziehung der Kinder, ohne Unterschied der Confessionen, gegen eine, nach meiner innigsten Ueberzeugung unnatürliche, der religiösen Bildung der Kinder nachtheilige und zu weit getriebene öffentliche Bevormundung. Es war auch nicht, wie ich auf mein Gewissen hiermit erkläre, im entferntesten meine Absicht, noch konnte sie es sein, das Königl. Stadt-Waisenamt zu beleidigen, da ich mich gegen dasselbe nur in von höherer Stelle abverlangten und derselben aus Gehorsam und amtlich eingereichten confidentiellen, also vertrautem Berichte ausgesprochen habe, und nur auf solchem Grund die gegen mich geltend gemachte Klage beruht.

Dr. Ritter, Dom-Capitular.

Es hat Niemand jetzt so viel Credit als die Eisenbahnen. Zu der Thüringischen Eisenbahn wurden 16 Millionen erfordert, aber bloß in Berlin, Naumburg und Erfurt wurden hundert und sieben und sechszig Millionen Thaler gezeichnet!

Unter dem Kaiserreich betrugen in Frankreich jährlich die Abgaben, wenn man sie gleichmäßig auf jeden Einwohner vertheilt, per Kopf 19 Fr. 50 C.; unter der Restauration 29 Fr. 60 C.: unter Ludwig Philipp machen sie 55 Fr. 60 C. pro Kopf.

Rossini soll in seiner Zurückgezogenheit an einer großen Oper in 5 Akten arbeiten, welche sein musikalisches Vermächtniß bilden wird, und Schiller's Johanne d'Arc zum Gegenstande hat.

Der Kinderschauspieler-Gesellschaft.

Rosettis et Frasas.

(Glosse nach, am 25. Februar 1844 eingesandtem Artikel.)

Glück auf Ihr Meister fleiß'ger Schüler!
Ihr hab't ein tüchtig Werk vollbracht;
Nehm't Eines Dank, im Namen Vieler
Die Eure Kunst erstaunt gemacht. —
Mit Recht wir uns die Phras' erlauben:
Man muß es sehen, um's zu glauben!

Doch wenn man hört, es sind nur Kinder,
Die uns durch ihren Tanz entzückt,
Dann glaubt man ihre Leistung minder,
Als des Beschauers Aug' sie blickt.
Doch mag der Zweifler selber gehen, —
Man muß es glauben, um's zu sehen!

Ernesto's „kleiner Ungar" schiene
Uns unerreichbar für ein Kind;
Wär nicht die niedliche Aline
Als „Florentine" gleich geschwind,
Wie tausend Bravo's es beglauben:
Man muß es hören, um's zu glauben!

Doch auch im Schauspiel sind die Kleinen
Gar fertig und bewundrungswerth;
Man sollte wahrlich es nicht meinen,
Doch Lina's „Tippel" es bewährt.
Geh' Jeder selbst, sich zu belehren,
Man muß es glauben, um's zu hören!

Wir erlauben uns noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß weder der Schauplatz, noch die Musik (wenigstens wie sie am Abend des zweiten Feiertags war) dem niedlichen Spiele der Kinder entspricht. H. Carlo.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen. I. Abtheilung.

Das Rittergut Emchen (Mchy) nebst Zubehör, im Kreise Schrimm, gerichtlich abgeschätzt auf 103,522 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. mit Ausschluß der auf 37,071 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. gewürdigten, dem Substanzwerthe nach zu veräußernden Forsten, soll

am 26sten August 1844 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe nebst Hypothekenschein und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Gläubiger, als:
1) die Maria Josepha v. Dzierzawska,
2) der Appolinar Thadeus v. Dzierzawski,
3) der Joseph Albin v Dzierzawski,
4) die Erben und Legatarien der Barbara von Bienkowska gebornen v. Koczorowska,
5) die Kinder der Josepha Krampültz gebornen Strachowska,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen, am 22. Januar 1844.

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

№ 87. Sonnabend den 13. April. 1844.

Bekanntmachung.

Das Büreau des 5ten Polizei-Reviers ist von der Wallischei-Straße No. 36. nach der Venetianerstraße No. 5. verlegt worden.

Posen, den 10. April 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Wahl der Stadtverordneten im laufenden Jahre am 12ten, 13ten und 14ten Mai stattfinden wird.

Die Bürgerrolle, so wie das Verzeichniß der Wählbaren liegt in unseren Büreaux während der Amtsstunden zur Einsicht offen.

Posen, den 26. März 1844.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf zur Auflösung der Gemeinschaft.

Ober-Landesgericht zu Bromberg.

Das im Gnesener Kreise belegene adeliche Gut Popowo Tomkowo P. 20., gerichtlich abgeschätzt auf 15,672 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf., inclusive des auf 2674 Rthlr. 1 Sgr. 11 Pf. gewürdigten Forstes, soll

am 19ten Juni 1844 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Joseph von Ubyszschen Erben werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bromberg, den 14. November 1843.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag der hiesigen Königlichen Regierung nomine des landesherrlichen Fisci, werden nachfolgende Personen:

a) aus dem Bromberger Kreise:

1) der Martin Kotowski aus Mocheln, katholisch,
2) der Böttchergeselle Paul Jóźwiak aus Kolonie Wilczak, etwa 29 Jahr alt, katholisch,
3) der Friedrich Wilhelm Hinkel aus Bromberg, etwa 36 Jahr alt, evangelisch,

b) aus dem Inowraclawer Kreise:

4) der Knecht Peter Wosk aus Wonorze, etwa 25 Jahr alt, katholisch,
5) der Knecht Wojciech Kwiatkowski aus Blawaty, 30 Jahr alt, katholisch,
6) der Tagelöhner Franz Kolodziejczak aus Dziewa, etwa 29 Jahr alt, katholisch,
7) der Knecht Joseph Szayda aus Gocanowko, etwa 29 Jahr alt, katholisch,
8) der Knecht Anton Werner aus Groß-Murzyno, etwa 30 Jahr alt, katholisch,
9) der Knecht Karl Kienitz aus Mleczkowo, etwa 30 Jahr alt, evangelisch,
10) der Knecht Michael Malczak aus Niemojewo, etwa 30 Jahr alt, katholisch,
11) der Knecht Joseph Trojański alias Trojanowski aus Polanowice, etwa 30 Jahr alt, katholisch,
12) der Tagelöhner Valentin Foldo aus Przybisław, etwa 30 Jahr alt, katholisch,
13) der Tagelöhner Vincent Janowczyk aus Starydwor, etwa 31 Jahr alt, katholisch,
14) der Knecht Michael Tomaszewski aus Bozejewice, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
15) der Knecht Joseph Golebiewski aus Chrustowo, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
16) der Wirths-Sohn Martin Woytycha aus Chrustowo, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
17) der Knecht Kasimir Michalak aus Dziewa, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
18) der Dienstjunge Balzer Rymański aus Kruschwitz, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
19) der Tagelöhner Martin Müller aus Jesuiterbruch, etwa 28 Jahr alt, evangelisch,
20) der Knecht Franz Obiala aus Lankocin, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
21) der Knecht Michael Spychalla aus Kl.-Skotniki, etwa 88 Jahr alt, katholisch,
22) der Tagelöhner Balthasar Gajewski aus Szarlej, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
23) der Schmidts-Sohn Joseph Domański aus Glembokie, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
24) der Knecht Joseph Schwarz aus Gocanowko, etwa 27 Jahr alt, katholisch,
25) der Dienstjunge Lucas Bronikowski aus Plawinek, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
26) der Knecht Peter Konowski aus Polanowice, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
27) der Dienstjunge Johann Nawrocki aus Radajewice, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
28) der Einliegersohn Simon Josiak aus Witowy, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
29) der Knecht Lorenz Borowski aus Wola wapowska, etwa 28 Jahr alt, katholisch.
30) der Knecht Johann Kowalski aus Wojdal, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
31) der Knecht Wojciech Kupczyński aus Groß-Murzyno, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
32) der Knecht Michael Kasprzak aus Maszenice, etwa 28 Jahr alt, katholisch,
33) der Schäferknecht Peter Karów aus Niszczewice, etwa 27 Jahr alt, evangelisch,
34) der Müllergeselle Friedrich Wilhelm Schmidt aus Kruschwitz, etwa 39 Jahr alt, evangelisch,

c) aus dem Gnesener Kreise:

35) der Schlossergeselle Wojciech Wudzyński aus Stadt Witkowo, etwa 36 Jahr alt, evangelisch,
36) der Schüler Maximilian von Breański aus Baranowo, etwa 29 Jahr alt, katholisch,

welche sich heimlich entfernt, aufgefordert, ungesäumt in die Königl. Preußischen Staaten zurück zu kehren, und sich besonders in dem

auf den 25sten Mai 1844 Vormittags 10 Uhr
vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Kießling in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine über ihren Austritt zu verantworten.

Leisten sie dieser Aufforderung keine Folge, so wird die Konfiskation und der Verlust ihres gesammten Vermögens, ingleichen aller etwanigen künftigen Anfälle erfolgen, und dasselbe der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse zum Eigenthum zugesprochen werden.

Den nächsten nicht bekannten Verwandten der vorstehend benannten Personen bleibt überlassen, bis dahin und in dem Termine dieselben gegen die Ansprüche des Fiskus zu vertheidigen, oder ihr eigenes Interesse wahrzunehmen.

Bromberg den 6. Januar 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur mehrjährigen Verpachtung des den minorennen Geschwistern Kautz gehörigen, im Schubiner Kreise belegenen Rittergutes Siernik von Johannis cur. ab wird ein Termin auf

den 6ten Mai Vormittags 11 Uhr

vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor Haak anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch schon vor dem Termine in unserer Registratur Abtheilung V. eingesehen werden können.

Bromberg, den 27. Februar 1844.

Königliches Ober-Landesgericht
I. Abtheilung.

Bekanntmachung der Bank von Polen.

In Folge des den Umtausch der fünfprocentigen Schatz-Obligationen aller drei Serien gegen vierprocentige Schatz-Obligationen betreffenden Allerhöchsten Ukases vom $\frac{\text{29sten Februar}}{\text{12ten März}}$ l. J., wird hiermit von der Bank von Polen in Gemäßheit der §. 1. und 3. besagten Ukases die nachstehende, von dem Administrationsrath des Königreichs Polen bestätigte Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

§. 1.

Der Umtausch der fünfprocentigen Schatz-Obligationen aller drei Serien gegen die auf den Grund des vorstehenden Ukases auszustellende vierprocentige Schatz-Obligationen, wird in Warschau bei der Bank von Polen oder bei dem Handlungshause Sam. Ant. Fränkel und in Berlin bei dem Handlungshause F. M. Magnus bewirkt werden.

§. 2.

Die zum Umtausch einzureichenden fünfprocentigen Schatz-Obligationen müssen mit allen noch nicht fälligen Zins-Coupons, inclusive des laufenden, versehen seyn, widrigenfalls der Betrag eines jeden fehlenden Coupons von dem Nominalwerth der Obligation in Abzug gebracht wird.

§. 3.

Die zum Umtausch einzureichenden 5% -Schatz-Obligationen sind mit einem nach Serien und Nummern geordneten Verzeichnisse zu versehen.

§. 4.

Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom $\frac{\text{19. April}}{\text{1. Mai}}$ bis zum $\frac{\text{18ten Juni}}{\text{30sten Juni}}$ d. J. eingereicht werden, erhält der Inhaber Zug um Zug vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörenden Coupons zum Course von 90 pCt. dergestalt, daß

für jede 3 Stück Obligationen, welche 3000 Fl. fünfprocentige Schatz-Obligationen oder 450 SR. betragen, der Inhaber 500 SR. in vierprocentigen Schatz-Obligationen,

und für jede einzelne 5% -Schatz-Obligation von 1000 Fl., 150 SR. in vierprocentigen Schatz-Obligationen mit einem baaren Zuschuß von 15 SR. in Warschau, oder $16\frac{1}{10}$ Rthlr. Preußisch Courant in Berlin empfangen wird.

§. 5.

Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom $\frac{\text{19ten Juni}}{\text{1sten Juli}}$ bis zum 18/30sten September d. J. eingereicht werden, erhalten die Inhaber vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons zum Course von 92 pCt. Demnach wird der Inhaber für jede fünfprocentige Schatz-Obligation über 1000 Fl. eine vierprocentige über 150 SR. mit einem baaren Zuschuß von 12 SR. in Warschau oder $12\frac{9}{10}$ Rthlr. in Preußisch Courant in Berlin empfangen.

§. 6.

Für fünfprocentige Schatz-Obligationen, welche innerhalb des Zeitraums vom $\frac{\text{19ten September}}{\text{1sten Oktober}}$ d. J. bis 19/31sten März 1845 eingereicht werden, erhält der Inhaber vierprocentige Schatz-Obligationen nebst den dazu gehörenden Coupons zum Course von 93 pCt. dergestalt, daß für jede fünfprocentige Obligation von 1000 Fl. der Inhaber eine vierprocentige Obligation über 150 SRub. mit einem baaren Zuschuß von 10 SR. 50 Kop. in Warschau, oder $11\frac{3}{10}$ Rthlr. Pr. Cour. in Berlin empfangen wird.

§. 7.

Alle bis zum $\frac{\text{20sten März}}{\text{1sten April}}$ 1845 nicht eingetauschten fünfprocentigen Schatz-Obligationen werden nach ihrem Nominalwerth baar bezahlt, und zwar auf die Weise und zu den Terminen, welche später werden bekannt gemacht werden.

Warschau, am $\frac{\text{23sten März}}{\text{4ten April}}$ 1844.

Präses, Geheimrath
(unterz.) J. Tymowski.

Für die Richtigkeit:
Der Chef der Kanzlei der Bank von Polen,
(gez.) Lubkowski.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt, und zwar im Dienstgelasse des Steuer-Amts zu Schwerin a. d. W.,

am 7ten Mai 1844 um 10 Uhr Vormittags

die Chausseegeld-Erhebung bei Blaustern zwischen Schwerin und Prittisch an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1sten Juli 1844 ab auf drei hintereinander folgende Jahre zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 110 Rthlr. baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei dem Steuer-Amte zu Schwerin zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen

sind bei uns und bei dem Steuer-Amte zu Schwerin von heute an während der Dienststunden einzusehen.

Meseritz, den 1. April 1844.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Auktion.

Montag den 15ten April und die darauf folgenden Tage des Vormittags von 10 — 1 und des Nachmittags von 3 — 5 Uhr sollen im Auktions-Lokal am Sapieha-Platz No. 2. mehrere Seidenzeuge, Mousselin-de-laine, Thibets, Kleider-Battiste, Terneaux-Shawls, wollene und seidene Umschlagetücher, Ostindische Taschentücher, verschiedene Tuchreste, Beinkleider-Zeuge, wollene und seidene Westen, mehrere Sorten Leinwand, wobei sich eine Quantität ächter Leinen befindet, für deren Aechtheit garantirt wird, Tischzeuge, Handtücher und Kaffee-Servietten, nebst mehreren anderen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

Im Monat December v. J. ist dem Unterzeichneten aus einem Geschäftsquartiere im Kröbener Kreise entwendet worden: Ein großer versilberter Bousolen-Transporteur mit mehreren verjüngten Maßstäben und der Aufschrift „Friese in Berlin."

Wegen seiner vorzüglichen Güte, und da ich ihn 24 Jahre besessen, liegt mir sehr an Wiedererlangung des Entwendeten. Der etwaige käufliche Inhaber des Instrumentes und Jeder davon Kenntniß Besitzende wird ersucht, gegen Versicherung der Verschweigung seines Namens und gegen eine angemessene Belohnung von mindestens Fünf Thalern mir die Möglichkeit der Wiedererlangung nachzuweisen.

Heinemann,
Vermessungs-Revisor in Rawitsch.

In dem Hause No. 1. Wronker- und Krämer-Straßen-Ecke in der Nähe des Herrn Kaufmann Scholtz und Herrn Destillateur Schniege hierselbst, habe ich ein Commissions-Bureau eingerichtet.

In demselben werden außergerichtliche schriftliche Aufsätze jeglicher Art gefertigt, Wechsel-, Darlehns-, Hypotheken- und Erbgelder-Verkäufe 2c. vermittelt, auch die Einziehung von Geldern bewirkt. Ferner wird der Unterzeichnete An- und Verkäufe von Gütern und Grundstücken, Waaren und Produkten aller Art, desgleichen Verpachtungen und Pachtungen, so wie Vermiethungen ländlicher und städtischer Grundstücke besorgen, und dabei um so wesentlichere Dienste leisten können, da er von Jugend an praktischer Oekonom ist, seine Kenntnisse auch während $1\frac{1}{2}$ Jahren auf der Königlichen Akademie des Landbaues zu Möglin erweitert hat. Auch wohnen demselben die nöthigen Kenntnisse bei Abschließung der verschiedenen Kontrakte bei. Endlich werden auch Personen aller Stände und beiderlei Geschlechts, jedoch mit Ausnahme des Gesindes, Unterkommen verschafft.

Indem der Unterzeichnete sich dem verehrten Publiko zu geneigten Aufträgen empfiehlt, versichert derselbe, daß er sich bisher des Vertrauens der mit ihm in Verbindung stehenden Personen erfreut, und stets bemüht seyn wird, das ihm anderweit werdende Vertrauen vollkommen zu rechtfertigen.

Posen, im April 1844.

C. H. Schubert.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage auf hiesigem Platze, unter der Firma:

Eduard Mamroth,
ein Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft

etablirt habe.

Indem ich hiervon Notiz zu nehmen bitte, bemerke ich zugleich, daß ich alle mir in der bevorstehenden Leipziger Messe zur Weiterbeförderung nach Posen übergebenen Güter, täglich auf der Eisenbahn nach Berlin und von da per Eilfuhre nach hier, zum möglichst billigen Lohne und in kürzester Lieferzeit, so wie auch die mir hier übergebenen Güter in 3—4 Tagen per Eilfuhre nach Berlin senden werde.

Posen, den 1. April 1844.

Eduard Mamroth,
Breslauerstr. im Hôtel de Saxe (Comtoir im Hofe links.)

Die
neue lithograhpische Anstalt
des
Julius Düttschke
in Posen,
ist verlegt nach Alter Markt Nro. 8., im Hause des Klempnermeister Hrn. Müller (Eingang von der Kränzel-Gasse 2te Hausthür 1ste Etage)

empfiehlt sich zur Anfertigung lithographischer Arbeiten jeder Art, als: Adreß-, Visiten- und Verlobungskarten, Wechseln, Rechnungen, Circulairen, Wein-, Waaren- und Apotheker-Etiquetten 2c. und verspricht bei schöner Arbeit die billigsten Preise.

Lokal-Veränderung.

Mein vielfach empfohlenes Lager von optischen und meteorologischen Instrumenten ist **nicht** mehr Neue-Straße, **sondern** Wilhelmsstraße 8.

Wilhelm Bernhardt, Optikus.

Bitte Nachstehendes beachten zu wollen.

Meine Buch- und Kunsthandlung habe ich von der Breslauer-Straße nach dem Wilhelms-Platz No. 5., neben den Konditor Giovanoli, verlegt

J. Lißner.

☞ Beachtungswerthe Anzeige. ☜

Durch viele Mühe ist es mir gelungen, weißen Oelfarbenanstrich, der sich weder verändert noch gelb wird, und für welchen Garantie geleistet wird, zu verfertigen. Gleichzeitig ersuche ich einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum in Posen und der Umgegend mich mit den Malereien der Kirchen, Säle,

Zimmer, Schilder, der Glas-, Metall- und Porzelan-Malerei, die ich alle nach den neuesten Berliner und Pariser Zeichnungen verfertige, zu beehren, da ich Alles aufbieten werde, um den mir zu Theil werdenden Aufträgen auf das prompteste und billigste zu genügen. Posen, den 10. April 1844.

Prager,
Dekorations-, Zimmer- und Oel-Maler,
Wasserstraße No. 23.

Meine Wohnung habe ich von der Wasserstraße No. 13. nach der Thorstraße No. 14., gleich hinter dem sogenannten finstern Thore, verlegt, und empfehle mich zu ferneren gütigen Aufträgen zur Fertigung von Schlosser- und Maschinen-Arbeiten.

Auch findet ein Knabe von guten Eltern bei mir sofort ein Unterkommen als Lehrling.

Posen, den 3. April 1844.

C. Schortau, Schlossermeister.

L. F. Podgórski
aus Berlin in Breslau und Posen,
Breslauer-Straße Nro. 30.,
Hôtel de Rôme und de Saxe gegenüber,
empfiehlt einen so eben empfangenen Transport sauber gearbeiteter Tuch-Röcke für Herren zu wohlfeilen aber festen Preisen. Neue Beinkleider-Stoffe für jetzige Saison sind auf Lager. Bestellungen auf einzelne Kleidungsstücke werden aufs modernste, eleganteste, prompteste und billigste ausgeführt.

Von heute ab wohne ich Wilhelmsstraße No. 24. der Post gegenüber.
M. Mendelsohn, Kleiderverfertiger.

Theater im Hôtel de Saxe. Heute Sonnabend den 13. April keine Vorstellung.

Morgen Sonntag große außerordentliche Vorstellung mit neuen Tänzen in 3 Abtheilungen.

In meiner Wohnung im Hôtel de Saxe Nr. 15. sind am Tage Dutzend-Billets für $3\frac{1}{2}$ Rthlr. auf den ersten Platz, und für 1 Rthlr. 20 Sgr. auf den zweiten Platz zu haben.

Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem ersten und zweiten Platz die Hälfte. D. Rossetti.

St. Petersburg. Ein kolossales Rundgemälde von 180 Fuß Umkreis und 22 Fuß Höhe, wird täglich von 9 Uhr Morgens, bis so lange es Tag ist, in der Rotunde auf dem Kämmereiplatz gezeigt. Entree 5 Sgr. 12 Billets für 1 Rthlr.

J. Lera.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß dem Kämmerei-Platz gegenüber, in einer Bude, das bewegliche Wachsfiguren-Kabinet und bewegliches Kosmorama, jedoch mit mehreren neuen Veränderungen noch sofort zu sehen ist. 1) Der große Brand des Opernhauses zu Berlin, 1843, mit mechanischem Feuer. 2) Der Rückzug des Ibrahim Pascha durch die Wüste bei Cairo, 1841. 3) Der Waldbrand der Sächsischen Schweiz, 1842, u. dgl. m. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Eintrittpreis à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. H. Riemer, Mechanikus.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 10. April 1844. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	21	—	1	22	6
Roggen dito	1	3	3	1	4	—
Gerste	—	25	—	—	26	—
Hafer	—	17	—	—	17	6
Buchweizen	1	1	—	1	2	6
Erbsen	1	1	—	1	1	6
Kartoffeln	—	10	—	—	10	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	6	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	12	6	5	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	18	—	1	19	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 14ten April 1844 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 5ten bis 11ten April sind: geboren: Knaben.	Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	7	5	2	7	1
Evangel. Petri-Kirche . .	= Cons.-R. Dr. Siedler (Abendmahl.)	—	1	1	—	—	—
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	1	1	2	—	—
Domkirche	= Pn. Wieruszewski	—	4	3	1	2	—
Pfarrkirche	= Mans. Fabisch	—	7	8	2	4	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Celler	—	6	2	2	3	—
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	5	2	3	—	—
Deutsch-Kath. Kirche . . .	= Präb. Grandke	= Präb. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Präb. Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Rozanski	—	—	—	—	—	—
		Summa . . .	31	22	12	16	1